

ALTE BILDER

ALTE UND MODERNE GRAPHIK

KAUFT UND VERKAUFT

KUNSTHANDLUNG WÜRTHLE & SOHN NACHF., WIEN I.

WEIHBURGASSE 9.

das Bild, so wie es sich zeigte, als erfreulich gelten. Die in geschlossener Reihe zunächst folgenden glanzvollen deutschen Bilder mit sehr stattlichen Preisen waren alle auch von der letztjährigen Züricher Ausstellung bekannt: Johann Koerbecke (47) 62.000 Fr., Meister von Meßkirch (48) 34.000 Fr., Bernhard Strigel (77) 30.000 Fr., das Männerbildnis von Jörg Pencz (72) 25.000 Fr., die Heilige Familie eines frühen böhmischen Meisters (61) 15.500 Fr., die Nürnberger Madonna mit dem Christkind und der hl. Katharina (66) 37.000 Fr. Gegenüber dieser Gruppe blieben einige süddeutsche Tafeln (49, 50, 53, 54) wie auch die Spinnerinnen des Jörg Pencz (73) mit Beträgen zwischen 3000 und 7000 Fr. in zweiter Linie. Das im Katalog nicht abgebildete rote Frauenbildnis von Schäufelein (74) erreichte 10.500 Fr., die Kreuztragung (62) 8100 Fr. Am Schluß dieser deutschen Gruppe standen die als elsässisch bezeichnete große Madonna im Garten (58) : 31.500 Fr., und die seinerzeit in Zürich vielbeachtete österreichische Tafel mit Darstellungen zur Legende der Quatuor Coronati (59); diese ging mit 10.000 Fr. überraschend billig an die Firma Fred Muller in Amsterdam.

In einer Vereinzelung, der augenscheinlich ihre bestimmte Bedeutung und Wirkung zugeordnet war, hatten die Auktionsleiter zwischen die hochgewerteten Deutschen und die Hauptstücke nicht nur der holländischen Gruppe, sondern der ganzen Sammlung die vier sienesischen Doppeltafeln mit Szenen aus dem Leben eines heiligen Mönches eingeschoben (105 a—d); die Veranstalter der Versteigerung schienen für sie sehr hohe Erwartungen zu hegen. Sie gingen von 30.000 bis auf 48.000 Fr.

Ueber die Halbfigur der Magdalena des Jacob Cornelisz von Amsterdam (25), das kleine Genrebild von Gabriel Metsu (32), die beiden Bildnisse des Jan von Scorel (36, 35) und die kleine Landschaft von Hobbema (28) führten die immer höheren Preise von 17.000, 23.000, 20.000, 58.000, 74.000 Fr. zu den beiden Frauenbildnissen von Rembrandt (34 und 34a); das erste, signiert und 1635 datiert, mit einwandfreiem Stammbaum, als Bildnis der Schwester des Künstlers nachgewiesen, ging rasch von 100.000 auf 138.000 Fr.; der als Studie noch unmittlbarer und freier wirkende, aber für eine Sammlung vielleicht etwas weniger gewichtige Mädchenkopf blieb bei 71.000 Fr.

Die Hauptmasse der italienischen Bilder, die mit über 30 Nummern sich nun anschloß, konnte eine ähnliche Höhe der Preise nicht mehr aufbringen. Zu

den klangvollen Namen Paris Bordone (78), Sandro Botticelli (79), Cima da Conegliano (80) standen die zunächst erreichten Summen von 3000, 21.000 und 8000 Fr. doch kaum in sehr gutem Verhältnis. Durchaus verblüffend war aber der Preis von 110.000 Fr. für den Francesco Cossa bezeichneten Arion (81). Ueberaschend auch noch die 20.500 Fr. des Lorenzo di Credi (82), die 24.500 Fr. des Bastiano Mainardi (91, Rundbild), die 10.000 Fr. für die kleine florentinische Bewegung an der goldenen Pforte (100), die 12.000 und 11.000 Fr. für die kleinen Luca Signorelli (111). Von sonst noch stärker hervortretenden Bildern wurde der im Katalog nicht abgebildete Bernardino Fungai (86) mit 12.500 Fr. von Fred Muller erstanden, die norditalienische Kreuzigung (96) ging auf 19.500, eine lombardische Anbetung (102) und ein Figurenbild Sankt Anna mit Madonna, Christkind und Heiligen (103) auf 10.500, die strenge Madonna mit Heiligen, „toskanisch um 1420“ (107) auf 19.500 Fr. (Fred Muller). Auf die übrigen Frühitaliener wurde bis zu einigen tausend Franken durchweg ebenfalls lebhaft geboten. Im allgemeinen trafen die höheren Preise die Werke, die durch die Zeit am wenigsten gelitten haben.

Auch im letzten Abschnitt der Auktion war ein Nachlassen des Interesses nicht zu spüren. Die Aufeinanderfolge der Werke war so ausgedacht, daß Ermüdung durch Gleichartigkeit ebenso vermieden wurde, wie regellose Buntheit. Nach Antonio Canale (113, 12.000 Fr.) und einem spanischen Primitiven (114, 7100 Fr.) erschienen nun erst die Bilder, die im Katalog an der Spitze standen: Ambrosius Benson (1, 13.000 Fr.), Aelbrecht Bouts (2, 16.000 Fr.), Joos van Cleve (3, 500 Fr.) und der mit großer Spannung erwartete Adriaen Isenbrant (4); die Gebote setzten für dieses Bild mit 20.000 Fr. ein, zugeschlagen wurde bei 37.500 Fr. Gleich die nächste Nummer, das Männerbildnis des Meisters von Flémalle (6), brachte noch einmal eine Sensation; es wurde von 50.000 auf 81.000 Fr. gesteigert und fiel an den Kunsthändler Steinmeyer, wie auch die Madonna des Isenbrant. Nach der Heiligen Familie des Meisters vom hl. Blute (13), die noch 10.600 Fr. erreichte, dem Hochzeitszug (14, 6400 Fr.) und dem Blumenstrauß (15, 5500 Fr.) der beiden Breughel sanken die Preise entsprechend den nun nicht mehr so anspruchsvoll ausgewählten und zusammengestellten niederländischen, deutschen und italienischen Gemälden unter die Grenze von 10.000 und 5000 Fr.

Ein Kuriosum.

Die Studienbibliothek in Salzburg bewahrt, wie wir den vom Museumsdirektor Julius Leisching trefflich redigierten „Salzburger Museumsblättern“ entnehmen, ein ganz unscheinbares Büchlein des Petrus Pomponatius aus Mantua Traktat über die Unsterblichkeit der Seele, in lateinischer Sprache verfaßt 1516, laut Titelblatt 1534 gedruckt (144 Seiten in Oktav). Wer dieses Büchlein

in die Hand nimmt und darin blättert, gewahrt zunächst Spuren von Beschädigungen durch Feuer auf den ersten Blättern. Ferner findet er auf dem Vorsatzblatt eine Eintragung, datiert vom Jahre 178. (an Stelle der vierten Ziffer ist ein Punkt), welche lautet: P. Pomponatili liber de immortalitate animae combustus ob nimiam proclivitatem ad atheismum. Est rarissimus, cum a principe Eugenio